

# Saale-Zeitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Gebalten Kolonelle oder deren Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf., bezogen und in unteinen Annahmestellen und allen Konnonen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mt.

Ercheint täglich pceimal, Sonntags und Montags emmal.

Redaktion und Haupt-Geichäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweig 17; Nebenredaktionsstelle: Markt 24.

**Bezugspreis**  
Die Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Auslieferung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auch die Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Der amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Alle unvollständigen Manuskripte sind keine Gewähr übernommen.  
Bezahlung nur mit Quittungsbogen „Saale-Ze.“ gefällig.  
Bezugssprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Nr. 44.

Halle a. S., Sonnabend, den 27. Januar.

1912.

## Zum Entwurf eines preussischen Wassergesetzes.\*)

Von Landrat Friged, M. d. A.

II.

Der Schwerpunkt des Entwurfs liegt in den Bestimmungen über die Benutzung der Wasserläufe. Der Entwurf geht hierbei von den Rechten des Wasserlaufesigentümers aus. Aus der Anerkennung eines privatrechtlichen Eigentums folgt, daß der Eigentümer grundsätzlich berechtigt ist, über den Wasserlauf (Stuhlfuß und Wasserläufe) in jeder vom Gesetz nicht ausdrücklich ausgeschlossenen Art zu verfügen und andere von jeder Einwirkung auszuschließen, soweit nicht das Gesetz oder Rechte Dritter entgegenstehen (vgl. Begründung S. 14). Dieser Grundsatz bedarf aber einer erheblichen Einschränkung, soll der in den Wasserläufen ruhende volkswirtschaftliche Schatz den Interessen der Allgemeinheit entsprechend ausgenutzt werden.

Der Entwurf sieht daher dem Eigentümer sowohl hinsichtlich der Befugnis, den Wasserlauf nach Belieben zu benutzen, als auch hinsichtlich des Rechts, andere von jeder Einwirkung auszuschließen, bestimmte Schranken.

In ersterer Beziehung regeln die §§ 2-24 das Einbringen von festen Stoffen, die Entnahme von Sand, Kies usw., das Köten von Flachs und Hanf, die Errichtung und Veränderung von Anlagen im Wasserlauf sowie die Einleitung flüssiger Stoffe. Auch soll die Wasserpolizeibehörde nach § 22 befugt sein, jede Benutzung des Wasserlaufes, die den öffentlichen Interessen widerspricht, zu unterlagen, soweit nicht ein Recht zur Benutzung besteht oder die Benutzung nach den Vorschriften über den Gemeindegebrauch gestattet ist. Es werden ferner alle Benutzungsarten, die geeignet sind, wirtschaftliche Schädigungen anstoßender Grundstücke oder ganzer Landstriche herbeizuführen, besonderen Beschränkungen unterworfen. Diese Benutzungsarten sind (§ 40):

1. Gebrauch, Verbrauch und Ableitung des Wassers;
2. Einleitung von Wasser und anderen flüssigen Stoffen;
3. Sebung und Senkung des Wasserpiegels.

Nach den §§ 41 bis 45 ist es unterlagt, durch diese Arten der Benutzung zum Nachteil anderer die Vorflut oder den Wasserstand zu verändern, das Wasser zu verunreinigen, die anderen obliegende Unterhaltungsast zu erschweren oder das Wasser über die Grenzen des eigenen Ufergrundstücks zurückzuführen. Endlich muß abgeleitetes Wasser in den Flußlauf wieder zurückgeleitet werden.

\*) Aus der letzterstehenen Nummer der „Natf. Wätter“.

Auch in Ansehung der Befugnis zum Ausschluß anderer Interessenten werden die Rechte des Eigentümers eingeschränkt.

Zunächst wird ihm die Verpflichtung auferlegt, die Ausübung des Gemeindegebrauchs zu dulden. Dieser Gemeindegebrauch des Entwurfs (§§ 25-39) umfaßt hinsichtlich der natürlichen Wasserläufe das Recht zum Baden, Waschen, Viehtränken und Schwemmen, sowie zur Entnahme und Einleitung von Haushaltungs- und Wirtschaftswasser, soweit dadurch Dritte nicht benachteiligt werden. Die Wasserläufe erster Ordnung können ferner von jedermann für jede Art des öffentlichen Verkehrs, nicht nur, wie nach geltendem Recht, zur Schifffahrt und zur Fischei benutzt werden. Das Recht des Reinfades und des Befestigens von Schiffen an den Ufergrundstücken von Strömen, sowie das Recht zur Fischei auf Wasserläufen zweiter und dritter Ordnung wird aufrechterhalten und näher umschrieben. Auch kann die Fischei oder eine sonstige Benutzung für den öffentlichen Verkehr (Rahnfahren, Anlegung von Eiswegen usw.) im öffentlichen Interesse oder aus Gründen eines überwiegenden wirtschaftlichen Bedürfnisses neu zugelassen werden. (§ 31, 35). Das Recht des Gemeindegebrauchs ist ein subsidiäres Recht, das hinter den Rechten des Eigentümers und hinter anderen wohlverordneten Rechten zurücksteht. Es findet seine Grenze an dem Rechte eines jeden anderen. Die Wasserpolizeibehörde kann den Gemeindegebrauch zur Sicherung des Reinfadrechtes oder zum Schutze anderer Gemeindegebrauchsberechtigter oder aus Gründen des öffentlichen Wohls regeln und beschränken. (§ 39).

Weit einschneidender sind die Beschränkungen, die dem Wasserlaufesigentümer durch die Inzstitute der Verleibung, der Ausgleichung und des Ausbaues sowie durch die Unternehmerrechte im Sinne des § 308 des Entwurfs auferlegt werden.

Durch den öffentlich rechtlichen Akt der Verleibung (§§ 40-51) kann das Recht, einen Wasserlauf in einer der in § 40 (siehe oben) bezeichneten Arten zu benutzen, auf Grund eines besonderen genau geregelten Verfahrens erworben werden. Die Verleibung sieht auch dem Eigentümer offen, der den Wasserlauf über die ihm durch die §§ 41 f. d. g. gezogenen Schranken hinaus benutzen will. Sie schafft ein fließendes, im Rechtswege vererbbares Recht auf Benutzung eines Wasserlaufes, und verleiht dem Besizer auch gegenüber der Behörde eine gefestigte Rechtsstellung (vergl. Begründung S. 20 und 21). Die Verleibung darf nur aus den im Gesetze bezeichneten Gründen verlag werden. Sie muß verlag werden, wenn überwiegende Rücksichten des öffentlichen Wohls entgegenstehen oder, bei künstlichen Wasserläufen, wenn der Eigentümer des Wasserlaufes der Verleibung widerspricht. Wichtig für eine zweckmäßige Ausnutzung des Wasserlaufes ist auch das Verfahren der Ausgleichung unter bereits bestehenden Benutzungsarten. (§§ 52-55).

Durch die Ausgleichung sollen Maß, Zeit und Art der Benutzung eines Wasserlaufes geregelt werden, wenn das Wasser für den Bedarf mehrerer Berechtigter nicht ausreicht, oder wenn bei mehreren Benutzungsarten die eine durch die andere beeinträchtigt oder ausgeschlossen wird.

Die Vorschriften über den Ausbau der natürlichen Wasserläufe erster und zweiter Ordnung und ihrer Ufer (§§ 140-160) ermöglichen ferner, ein Recht zur Regulierung von Strömen und anderer bedeutender Wasserläufe zu erwerben. Das Ausbaunehmen kann die Einleitung von Staumerken, die Vertiefung oder Verlegung des Wasserlaufes, die Durchführung einer Hochwasserregulierung oder sonstige, über die Unterhaltung hinausgehende Verbesserungen zum Gegenstande haben. Als Unternehmer kommen in Frage: bei Strömen der Staat, bei Wasserläufen zweiter Ordnung der Staat, Wassergenossenschaften oder sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie besonders gebildete Gemeinschaften Unterhaltungspflichtiger. Für kleinere Unternehmungen ist ein vereinfachtes Ausbaunehmen vorgesehen. (§ 159). Der Ausbau kann nur aus Gründen des öffentlichen Wohls: Verbesserung und Sicherung der Schifffahrt, der Forst, des Hochwasserabflusses usw. (vgl. Begründung S. 31) erfolgen.

Der § 308 endlich verpflichtet den Wasserlaufesigentümer zur Duldung von Veränderungen des Wasserlaufes zugunsten von Unternehmungen, die eine Verbesserung des Wasserlaufes im Interesse der Entwässerung, der Beseitigung von Abwässern oder der besseren Ausnutzung einer Triebwerk-anlage bezwecken. Hiermit wird der Eigentümer den zugunsten der Landwirtschaft bestehenden Beschränkungen auch zugunsten von industriellen Unternehmungen unterworfen.

Die bisher erörterten Vorschriften betreffen die Verpflichtungen des Wasserlaufesigentümers. Die Durchführung wasserwirtschaftlicher Unternehmungen macht es aber erforderlich, auch in die Rechte anderer Grundstückeigentümer einzugreifen. So wendet sich der § 308 neben dem Eigentümer des Wasserlaufes gegen die Eigentümer aller zur Durchführung des Unternehmens erforderlichen Grundstücke.

Von besonderer Bedeutung ist der § 309, der zugunsten der Ent- und Bewässerung, der Wasserbeschaffung zu häuslichen oder gewerblichen Zwecken oder der Beseitigung von Unrat die Duldung der oberirdischen oder unterirdischen Durchleitung von Wasser verlangt. Der § 310 endlich verpflichtet die Grundstückeigentümer zur Duldung eines Notweges zur Verbindung von Grundstücken mit einem Wasserlauf erster Ordnung.

Neben den Rechtsinstituten der Verleibung, des Ausgleichs usw. bleibt das Eigentumsverfahren bestehen. Wer daher weitergehende Rechte erwerben will, kann hierzu die Verleibung des Entwurfsrechts auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1874 nachsuchen.

## Feuilleton.

### Mozart als Dramatiker.

Halle, 26. Jan.

Am 25. Januar hielt Herr Geheimrat Prof. Dr. C. Corni den dritten Vortrag in dem Zyklus, der vom Frauenverein zur „Armen- und Krankenpflege“ veranstaltet wird. Zur Erinnerung an den Geburtstag Mozarts lautete das Thema: „Mozart als Dramatiker“.

Der heute über Mozart spricht, muß notgedrungen apologetisch werden. Richard Wagner und Richard Strauß beherrschen in der Musik das Feld. Die Welt scheint das Verständnis für den alten, kindlichen Mozart verloren zu haben. Und doch ist Mozart das einzige absolute Genie, das in der Musik entstanden ist. Kennzeichen des Genies sind Universalität und Objektivität. Beide Eigenschaften besitzt Mozart. Der objektive Meister steht über seinem Kunstwerk. Er gibt nur den Niederschlag einer Leidenschaft und vermag sie deshalb möglichst schon darzustellen. Die Leidenschaft wird nie wütend, nie regt an, aber nie auf. Mozart ist auch dadurch ein eminent fittlicher Künstler: seine Muse wirkt wie eine klare, griechische Statue oder wie der Reiz der Grazie und nie wie der der Stürme. Auch die Universalität des Meisters dürfte feststehen. Zweifellos gibt es Zweige der Musik, in denen Mozart übertrifft wird, aber auf jedem Gebiete hat er etwas Großartiges und Unerreichtes geschaffen.

Die Größe eines Künstlers zeigt sich auch in der Beherrschung der Formen. Rollen und können darf sich bei Mozart. Er kennt keinen Verstoß gegen die Regeln der Kunst und trotzdem klingt die Musik so selbstverständlich, so spielend leicht und natürlich. Man sagt, daß Beethoven seine Werke mit seinem Herbit geschrieben habe. Der größere Meister aber ist derjenige, der ohne Anstrengung Großes schafft. Und Mozart konnte alles, was Beethoven konnte.

Auch im Humor ist Mozart unübertroffen. Der Humor fehlt Brahms, Schumann und Richard Wagner gänzlich. Auch bei Beethoven, den man gewöhnlich für einen humoristischen Künstler hält, ist es weniger Humor als Kaprice. Nur im Allegretto der 8. Symphonie ist reiner Humor zu finden.

Mozart hat sich, wie schon erwähnt, auf allen Gebieten der musikalischen Komposition betätigt und überall Ausgezeichnetes geleistet. Am größten ist seine Bedeutung auf dem Gebiete der Oper, die er auf eine nie gesehene Höhe führte. Die Jugenwerke, die im übrigen die ehten Jugenwerke sind und sich an die altitalienische Opera seria anlehnen, seien hier übergangen und nur der Meisterwerk gedacht. Mozarts Zeit bot günstige Lebensbedingungen für die Oper. Es war Sitte, daß zu jeder großen Hoffestlichkeit möglichst eine neue Oper zur Aufführung gelangte und dieser Brauch feuerte die Komponisten zum Schaffen an. Mozart vereinigte in seiner Kunst die liebliche italienische und die durch Gluck gegebene französische Oper.

Das erste Werk, durch das Mozarts kunstgeschichtliche Bedeutung offenbart wurde, war die 1781 in München aufgeführte Oper „Idomeneo“. Trotz der unerkennbaren Anlehnung an Gluck tritt Mozarts flüchtige und eigenartige Instrumentierung mächtig zu Tage. Doch schon jede der folgenden Opern ist ein Muster ihrer Gattung. Die „Entführung aus dem Serail“ gelangte 1783 zur Aufführung. Sie ist im Stile des damaligen Singspiels angelegt, aber bedeutend durch reichere Ausführung, feine Charakteristik und eine Innigkeit, die durch den glücklichen Brauch des Meisters ihre Erklärung findet. Nicht zu vergessen ist die heitere Raune und die humoristisch-witzige Komik des Meisters. Zu der Figur des Osmin gibt es in der gesamten dramatischen Dichtkunst wohl nur ein gleichwertiges Gegenstück: es ist Falstaff.

Immer höher steigt die Kunst Mozarts. Das von seinem Vetterin Lorenso da Ponte umarbeitete Aufspiel „Don Giovanni“, „Le Nozze di Figaro“ bietet die Unterlage zu einem neuen Werk. Satire und Feindschaft werden abgetötet durch die naive Anmut der Musik, niedriges Intrigenspiel wird idealisiert, indem es wahre Liebe als Letztmotiv erfährt. Wenn auch „Figaros Hochzeit“ und der schon vorher aufgeführte „Schauspieldirektor“ nicht den dauernden Erfolg seiner Zeit dem Meister brachte, den er nicht nur verdiente, sondern über den er erhoben war, so eilte sein Genus weiter und das Jahr 1787 trug durch „Don Giovanni“ der deutschen Tonkunst den entscheidenden Sieg über die fremdländische ein.

Geheimrat Corni's liebevolle Begeisterung für die unsterblichen Gestalten des Meisterwerks ist nicht minder groß als die Feinsinnigkeit, mit der er die Handlung zerlegt. Immer wieder weist er auf Mozarts Kunst hin, das Un-

schöne in den Charakteren zu mildern und zu idealisieren und beweist, wie eng und natürlich sich die Musik an die Handlung anlehnt. Gerade die Zeichnung der Charaktere, seien sie tragisch oder komisch, ist ja selbst dann unangenehm für Raunwahrscheinlichkeit, wenn der Meister seinem Genie folgt und zu den schwierigsten musikalischen Gebilden hinauftreibt. Abweichend vom heutigen Brauch und Geschmack besitzen auch die Partituren der Situationen und Stimmungen geniale Eigenart. Aber die Grenzen des Schönen und Natürlichen hat der Meister niemals verlassen, ob er lichte Komik oder dämonische Tragik zum Ausdruck bringen will. Das Viretto da Ponte hat ihn nur wenig unterteilt und es bedurfte der Kunst eines Mozarts, um den Selden nicht abtöndend erscheinen zu lassen.

Zwei Jahre nach „Don Giovanni“ schuf Mozart, noch einmal, auf einem Viretto da Pontes fuhend, „Così fan Tutte“, das wohl keine Oper, sondern etwa eine Operette im heutigen Sinne sein sollte und wiederum zwei Jahre später „Die Zauberflöte“. Die „Entführung aus dem Serail“ war insofern der Vorläufer dieser Oper, als beide spezifisch deutsche Schöpfungen sind. „Die Zauberflöte“ zeigt am deutlichsten die hohe Kunst Mozarts, der die feinste Zauberpoesie schuf, an dem Ende der Sphäre des Gemöhnlichen zu erheben und ihr die Weihe des Ideals zu geben vermochte. Wie eine erleuchtete Melodie schlingen die Töne an das Ohr des deutschen Volkes, dessen Lieblich die Oper gebietet ist. Hinter ihr tritt die zur Krönungsfest der Leopolds II., ebenso wie „Die Zauberflöte“ im Sterbeshre 1791 komponierte Oper „Titus“ zurück.

Goethe äußerte einst, daß Mozart der einzige gewesen wäre, der den „Zaust“ hätte in Musik setzen können. Der Dichtersinn hat mit diesem Urteil Mozart den Preis unter den Tonkünstlern zuerkannt. Und wenn man auch einwenden könnte, daß Goethe in Fragen der Musik nicht genügend kompetent sei, so deutet sich dieses Urteil doch mit dem von Wagner.

Gewiß ist Mozart ein Großer unter den Großen. Doch es dürfte ein müßiges Bemühen sein, gerade unter den Genien der Musik objektiv den Größten festzustellen. Ein jeder, der Musik kennt und liebt, dürfte seinem Gebirgen im Herzen einen Altar errichten.

So denkt auch der Spender des ausgezeichneten Beitrages, als er mit den Worten schloß, die ein großer Zeitgenosse über Mozart sagte: „Entschuldigen Sie... aber ich habe den Mann zu lieb.“ E. J.

Auch das gewerbetätige Genehmigungsverfahren bleibt unberührt. (Begründung S. 23.)

Eine besondere Behandlung erfahren wegen ihrer großen Bedeutung die nicht nur vorübergehenden Zweeden dienenden Stauanlagen sowie die Vorwerke. Alle dauernden Stauanlagen, sei es, daß sie auf Grund einer Verleihung oder einer gewerbetätigen Genehmigung errichtet werden, unterliegen neben den allgemeinen Bestimmungen den besonderen Vorschriften der §§ 86 bis 89. Diese Bestimmungen beziehen sich auf die Setzung von Merkmalen, die Erhaltung der Anlage in ordnungsmäßigem Zustande sowie den Schutz fremder Anlagen und Grundstücke. Der Beseitigung schädlicher oder unwirtschaftlicher Stauanlagen wendet der Entwurf kein besonderes Augenmerk zu.

Auch für Talsperren, d. h. Staumauern von über 5 Meter Höhe oder über 100 000 Kubikmeter Fassungsvermögen sind besondere Bestimmungen vorzulegen, die ihrer zunehmenden Bedeutung für die moderne Wasserwirtschaft entsprechen.

Zur Klarstellung der Rechtsverhältnisse an Wasserläufen sind nach den §§ 101 ff. für die Wasserläufe erster und zweiter Ordnung Wasserbüßer, und zwar für die Wasserläufe erster Ordnung von dem Regierungspräsidenten, im übrigen von dem Landrat zu führen. Es sind dort nur solche Rechte einzutragen, die eine der in § 40 bezeichneten Arten der Benutzung betreffen. Die Entnahmen im Wasserbüß gelten bis zum Beweise des Gegenteils als nicht, sofern sie nicht mit dem Grundbuch im Widerspruch stehen.

Die Vorschriften des Entwurfs über die Nutzung der Wasserläufe werden vom Gebanten bestritten, daß die Gewässer einen volkswirtschaftlichen Schutz bedürfen, der den Bedürfnissen der Allgemeinheit entsprechend ausgenutzt werden muß. Es ist daher nur folgerichtig und entspricht einem praktischen Bedürfnis, daß die Rechte des Eigentümers oder Dritter sowie die Gemeingebrauchsrechte zugunsten volkswirtschaftlicher Unternehmungen mehr eingeschränkt werden, als dies nach geltendem Recht bisher möglich war. So wird fordern der Unternehmer in eine die gesamte Wasserwirtschaft beherrschende Stelle eingerückt. Nur aus überwiegenden Gründen des öffentlichen Wohles soll die Genehmigung zur Ausführung des Unternehmens verweigert werden können.

Von großer Bedeutung für die bezugsweise Stellung des Unternehmers ist namentlich das Rechtsinstitut der Verleihung. Falls der Entwurf Geleis werden sollte, ist dieses Institut dazu heranzuziehen, auf dem Gebiete unserer Wasserwirtschaft dieselbe Rolle zu spielen, wie die Verleihung von Abteilungen an öffentlichen Ämtern nach französischem Recht. (Vgl. Theorie des französischen Verwaltungsrechts von Dr. Otto Mayer, Straßburg 1886, S. 333 ff.) Daß die Verleihung an sich geeignet ist, einen Ausgleich zwischen den Interessen der Landwirtschaft, der Industrie und des Bergbaues hinsichtlich der Wassernutzung zu schaffen, ist von den Vertretern dieser Berufsstände anerkannt worden. (Vgl. Sonderabdruck der Beratungen des kgl. Landes-Oekonomik-Kollegiums über den Entwurf eines preussischen Wassergesetzes, Berlin 1909 und Gutachten des Wasserwirtschaftlichen Verbandes der norddeutschen Industrie, Arnberg 1908.)

Aber auch hinsichtlich der einzelnen Bestimmungen ist der Entwurf bemängelt gewesen, die widersprechenden Interessen einander anzugleichen. So ist die von der Industrie bekämpfte Fassung des § 70 des Entwurfs vom Jahre 1907, daß die Verleihung „in der Regel“ auf Zeit erteilt werden solle, in die Worte: „sie kann dauernd oder auf Zeit und unter Bedingungen erteilt werden“ abgeändert worden. Eine Verleihung zugunsten von Privatunternehmungen ohne jede Möglichkeit einer Beschränkung würde mit der Bestimmung der Wasserläufe, der Allgemeinheit zu dienen, nicht vereinbar sein. Die Vorschrift des § 79, daß die Verleihung wegen überwiegender Nachteile oder Gefahren für das öffentliche Wohl zurückgenommen werden kann, ist nicht ausreichend, da sie nicht in allen Fällen eine Handhabe dafür gibt, daß schädliche Anlagen oder solche, für die ein Bedürfnis nicht mehr besteht, rechtzeitig beseitigt werden. Vielmehr würde nach bayerischem Vorbild durch die Ausführungsbestimmungen ein Mindestmaß festzulegen sein, um eine Amortisation des Anlagekapitals zu ermöglichen. (Schluß folgt.)

## Noch keine Lösung des „Mauuba“-Konflikts.

Paris, 26. Jan. Der am Mittage von Poincaré einberufene Kabinettsrat beschäftigte sich ausschließlich mit dem italienischen Streitfall. Poincaré wünscht, der Kammer noch heute seinen Bericht mitzuteilen. Die italienische Note, die bestimmt ist, das Vergehen der italienischen Seehäupten zu revidieren, dürfte mit einer den französischen Standpunkt klarlegenden Note beantwortet werden.

Aus Rom wird gemeldet, der französische Botschafter Barrère hätte am Donnerstag zwei Zusammenkünfte mit San Giuliano gehabt. Die letzten hier eingetroffenen Nachrichten sprechen dann noch von einer dritten Unterredung, die nachts 10 Uhr stattgefunden hätte. Alle diese Besprechungen hatten den Zweck, die endgültige Form des die Aufhebung der gegenseitigen Zölle begleitenden Protokolls festzusetzen, aber gerade über diese Formel hat man sich nicht einigen können. In Rom wird alle nähere Auskunft über den Stand der Verhandlungen verweigert. Mehrere Blätter werden bereits nervös, so namentlich das nationale „Echo de Paris“, das aus einer Hansnote das Vorhandensein von ernsten prinzipiellen Schwierigkeiten herauslesen will. Italien zeige seine alte Fehler, indem es mit der einen Hand zurückzunehmen lude, was es mit der andern bereits gegeben habe. Angeht dieser Handlungsweg müsse man sich fragen, ob man heute endlich zustande kommen werde. Die Differenz habe nun volle 7 Tage gedauert, und seit 3 Tagen werde in Rom unterhandelt, ohne daß man anscheinend dem Ziele näher gekommen sei. Es sei allerhöchste Zeit, daß Italien einlenke. Es sei noch mit Freunden zu begrüßen, daß Barrère die von der italienischen Regierung vorgeschlagene Lösung abgelehnt habe, nämlich daß Italien auf die französische Regierung rechte, daß diese bestimme, im voraus in Rom festzulegende Maßnahmen hinsichtlich der gelangenen Zölle ergreife, die etwa nicht als Mitglieder des Rates Halbmondes erkannt werden könnten.

Die am Donnerstag spät abends von Poincaré dem Botschafter Barrère übermittelten neuen und angeblich sehr energiegelassen Instruktionen, so meint das „Echo“, müßten folgende

heiden Punkte ganz besonders berücksichtigen: Erstens habe Frankreich über die von Italien auf eigene Faust vorgenommene Prüfung der Qualität der gelangenen Zölle gar nicht zu befinden, vielmehr die einfache Rückauslieferung ohne alle Bedingungen zu verlangen; zweitens müsse die französische Regierung der italienischen zu verstehen geben, wie sehr die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern unter einer Verschleppung der Angelegenheit leiden würden. Es handle sich nicht darum, leere Formeln zu finden, sondern einen lokalen Akt auszuführen, den Frankreich mit Recht von seinem Nachbar verlange.

## Deutsches Reich.

### Zu Kaisers Geburtstag

bringt das Blatt des Reichsanstalters, die „Nord. Allg. Ztg.“ einen längeren Festartikel, aus dem folgendes mitgeteilt sei:

Mehr Millionen Deutscher Gedanken und Empfindungen lenken sich morgen unserm Herrscher zu, der an diesem Tage das 53. Lebensjahr vollendet. Der verfloßene Zeitabschnitt umfaßt Geschicknisse, die die erste Mächten an unser Volk enthalten, seinen Idealen aus großer Zeit treu zu bleiben und sein Können und Schaffen in den Dienst der Gesamtheit, des Vaterlandes, zu stellen. Unser Kaiser und König hat in halb 53jähriger Regierung den Beweis erbracht, daß der Aufstieg der deutschen Nation nur sich gehen kann ohne Beeinträchtigung anderer staatlicher Gemeinwesen.

Das Wort, daß ein Staat nur durch dieselben Kräfte erhalten werden kann, die ihm geschaffen haben, hat sich an Deutschland bewährt. Wohl ist gesagt worden, daß das Deutsche Reich, wie es aus einem Kriege hervorgegangen sei, so auch kriegerischer Mittel zu seiner Erhaltung bedürfen werde. Das ist insofern richtig, als Deutschland zum Schutze seines politischen Daseins einer länderlosen Rüstung nicht niemals entbehren können. Die kriegerische Auseinandersetzung aber, deren Frucht das Deutsche Reich ist, war kein Eroberungs-, sondern ein Verteidigungskrieg. Zudem Kaiser Wilhelm II. vom ersten Tage seiner Regierung der Entwicklung unserer Wehrmacht zu Lande und zu Wasser besondere Fürsorge angedeihen ließ, blieb er dem Grundgedanken treu, die im Kriegsdienst geschulte und geordnete Volkstruppe nur zur Abwehr von Hemmungen bereitzustellen, die sich der friedlichen Entfaltung der von der Vorsehung unserer Nation geschenkten Gaben entgegenstellen sollten. Das Ausland hat daher, sofern es keine feindseligen Absichten gegen Deutschland hegt, keinen Anlaß zur Beunruhigung, wir Deutsche aber können nur mit dankbarer Genugtuung der Pflege gedenken, die unser Herrscher der deutschen Wehrmacht unermüht zuteil werden läßt.

Und die Gewähr für ein weiteres Wachsen der Wohlfahrt, die alle Schichten der Bevölkerung umfaßt, liegt in dem Aufstieg der letzten Jahrzehnte, der fortwährend wird, solange die aufbauenden Kräfte gegenüber den Mächten der Zerlegung das Uebergewicht behalten.

Wir sind sicher, den Empfindungen des deutschen Volkes Ausdruck zu verleihen, indem wir seiner Majestät die ehrwürdigen Glückwünsche darbringen und den Segen der Vorsehung auf das Haupt des Monarchen herabsenden, der seinen Ruhm in dem Ruhm der deutschen Nation und sein Glück in ihrem Glück sucht.

### Vorsichtsmaßregeln für Kiautschou.

Aus Anlaß der Wirren in China hat das Gouvernement des Schutzgebiets Kiautschou die telegraphische Anweisung erhalten, von den Ende Februar d. J. planmäßig zur Abholung gelangenden Truppenteilen der Besatzungen von Tingtau und Tientsin (Matrosenartillerieabteilung und Seebatillon) 500 Mann nebst den erforderlichen Offizieren zurückzubehalten. Hieron sind 200 Mann als Ersatz derjenigen Truppen bestimmt, aus denen vor einiger Zeit die in Tientsin stationierte Schutzwache gebildet wurde. Diese Mannschaften sind damals den Besatzungstruppen Tingtau entnommen worden. Freiwillige Meldungen sollen bei Auswahl der Zurückbleibenden in erster Linie Berücksichtigung finden.

Die Veranlassung zu dieser Maßnahme ist in der ungelückten und unruhigen innerpolitischen Lage Chinas zu erblicken, die erweiterte Schutzmaßregeln zur Sicherung eventuell gefährdeter deutscher Reichsangehöriger, ihres Lebens und Eigentums notwendig machen kann.

Auch andere Nationen haben bereits durch Entsendung von Truppen diesen Verhältnissen Rechnung getragen. Die vorläufige Zurückbehaltung der zur Abholung heranziehenden deutschen schiffartigen Truppen ist die gegebene und dabei billigste Form der Vorgehens und unserer bereiten Maßnahmen in Ostasien. Die Heranziehung weiterer Truppen aus der Heimat nach dem Muster der anderen Nationen wird auf diese Weise entbehrlich.

### Jathos Wahl zum Presbyter nicht bestätigt.

Die „Königlichen evangelischen Gemeindepredigten“ veröffentlichten die Gründe des Kreisynodalvorstandes, aus denen eine Nichtbestätigung der Wahl Jathos zum Presbyter erfolgt sei.

Danach hätte der Synodalvorstand zu Jatho nach seinen Äußerungen vor dem Spruchkollegium nicht die Zuversicht, er werde an dem Aufbruch der Gemeinde im Geiste der Einsetzung zur Kirchenordnung mitarbeiten. Weiterhin sei die gesamte Tätigkeit, die Jatho einsetzte, nicht eine Unterfertigung der pfarramtlichen Tätigkeit, vielmehr arbeite er der geordneten Wirksamkeit des Pfarramtes in der Gemeinde entgegen.

Jatho hat nunmehr eine Beschwerde über die eigenartige Bestätigung an das Konsistorium gerichtet.

Das englisch-deutsche Freundschaftskomitee hat infolge des Auftrages des Lordmayors von London an die Bürgermeister von Großbritannien zur Inangriffnahme besserer Beziehungen zwischen England und Deutschland eine nationale Kampagne in diesem Sinne inauguriert. In allen größeren Städten sollen Versammlungen abgehalten werden; die erste am nächsten Montag in Glasgow. Der Lord Provost, so nennt man in Schottland den Bürgermeister, wird den Vorsitz führen. Die Hauptredner wird Sir Frank Casselles der ehemalige Botschafter in Berlin, London. Es sollen erst eine Reihe solcher Versammlungen in England abgehalten werden, ehe man der Agitation in England beginnen wird.

Die große Ausbreitung der Masn- und Rausensuche auf den dänischen Inseln hat dem Landwirtschaftsminister zu einem Ausführerbot von Vieh nach dem Auslande Veranlassung

gegeben. Bisher war die Suche nur auf die dänischen Inseln beschränkt. Jetzt ist sie auch auf Jütland vorgekommen, wodurch die preussische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, ein Einfuhrverbot für einzelne Kreise Jütlands zu erlassen.

### Parteinachrichten.

L. C. Die Zweideutigkeit der konservativen Stichwahlpolitik wird am besten gekennzeichnet durch das Verhalten des Dr. Hahn für den Kreis G e e l e m u n d e. Es war das Gerücht aufgekomen, daß für die nationalliberal-sozialdemokratische Stichwahl Dr. Hahn in Telegrammen an die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte direkt zur Wahl des Sozialdemokraten oder wenigstens zur Stimmenthaltung aufgefordert habe. Dies war ja nun zwar nicht ganz zutreffend, aber die Aufführung, die der Führer des Bundes der Landwirte, ein Herr Gottendorf, veröffentlicht, ist doch unheimlich bezeichnend für die hahnische Politik. Herr Gottendorf teilt mit, daß Hahn am Tage der Stichwahl an eine große Anzahl von Vertrauensleuten eine gleichlautende Depesche folgenden Wortlauts gelangt habe:

„Trotz meiner persönlichen Wünsche im Wahlkreise Kaiserslautern, selbst die nationalliberale Partei zu bewegen, in der Stichwahl für Dr. Hahn einzutreten, lehnt diese ab und hat sich für die nationalliberale Partei entschieden. Freizeittätige haben in Kaiserslautern Parole für den Sozialdemokraten ausgegeben, dadurch die Wahl des Sozialdemokraten gesichert. Dr. Diederich Hahn.“

Diesem Telegramm Hahns hat der Bund der Landwirte noch folgende jeitliche Bemerkung angehängt: „Dieses Telegramm sollte lediglich Aufklärung über die Verhältnisse in Kaiserslautern bringen, aber keine Parole für Hannover sein.“

Dies Kind, kein Engel ist so rein! Dr. Hahn schickt seinen Vertrauensleuten teure Depeschen lediglich zu dem Zweck, um ihnen eine interessante Neugierig aus einem weitentlegenen Wahlkreise mitzuteilen, aber bei Leibe nicht etwa, um sie durch diese Mitteilung irgendetwas zu beeinflussen!

### Heer und Flotte.

Das deutsche Kanonenboot „Panther“, über dessen Fahrt in die afrikanischen Gewässer wir wiederholt berichteten, wird, wie wir hören, auf seiner Reise ab Pfälzen folgende Stationen beehren: Das Palmas, Datar, Kribom, Monrovia, Lome und Lagos. Sein Ziel ist Duala, wo es vorläufig bleiben wird.

### Bot- und Personalmeldungen.

Berlin, 26. Januar.

Zur Geburtsstagsfeier des Kaisers traf Freitag morgen der Großherzog von Baden ein. Zum Empfang auf dem Bahnhof war Prinz Eitel Friedrich erschienen. Ferner trafen ein der Fürst von Hohenzollern und Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern sowie der Großherzog von Hessen. Zum Empfang auf dem Bahnhof war Prinz Heinrich erschienen.

Der Kaiser sprach heute normittag beim Reichsfesttag vor. Der Kronprinz ist Freitag vormittag in Begleitung seines Adjutanten Hauptmann Erler von der Flanz und des Kammerherrn von Behr in Berlin angekommen. Zu der Taufe seines jüngsten Sohnes hat der Kronprinz eine Anzahl Offiziere seines Regiments eingeladen, ferner wird der kommandierende General v. Madensen an der Feter teilnehmen.

Der Staatssekretär des Reichspostamts Dr. Solf ist von England abgereist.

### Fußball.

Der Oberhof- und Hausmarschall Graf A. Eulenburg läßt eine Anlage ergehen, der wir folgendes entnehmen:

Am Mittwoch, den 31. Januar d. J. wird bei Ihren Kaiserlichen und Königlich Majestäten im Weißen Saale des königlichen Schlosses hierseits ein Ball stattfinden, zu welchem die Einladungen durch Hofkurier und durch Karten erfolgen. Die Damen erscheinen in langen, ausgeschnittenen Kleidern (keine viereckige Ausschnitte und keine lange Ärmel), mit hellen Glacehandschuhen, die Herren vom Zivil mit weißen Mittelfüßern (Ankniehöfen, Schuhe und Strümpfe), die Herren vom Militär um Hofballkugel mit Drehschuh.

Diejenigen Herren, welche zur Anlegung einer Uniform nicht berechtigt sind und demnach früher im schwarzen Grad und weißer Krawatte erschienen, haben nunmehr die Befugnis, das vorgeschriebene Stoffkleid zu tragen.

### Nachklänge zu den Reichstagswahlen.

#### Profesor v. Vigt an die Studenten.

Der neu in den Reichstag gewählte Professor der Rechte Dr. Franz v. Vigt in Berlin, früher in Halle, der in Glasgow den Konservativen mit 2000 Stimmen Majorität aus dem Felde geschlagen hat, hielt am Freitag vormittag eine kleine, politisch bedeutsame Ansprache an seine Hörer. Als Professor v. Vigt um neun Uhr das Auditorium Maximium betrat, um sein Kolleg über „Strafrecht“ zu halten, war der weite Raum bis auf den letzten Platz besetzt, und minutenlanges Beifallsgeräusch empfing den Professor. Der Gefeierte wollte nur ein paar Worte des Dankes erwidern, aber immer wieder kette der Beifallssturm ein.

Als dann endlich Ruhe eingetreten war, wandte sich Professor v. Vigt mit folgenden Worten an die Studenten: „Meine Herren! Ich sage Ihnen für die freundliche Begrüßung meinen herzlichsten Dank. Lassen Sie mich gleichzeitig ein paar Worte über das politische Leben sagen. Schon lange bin ich der Überzeugung gewesen, namentlich aber seitdem ich an der Berliner Universität als Lehrer wirkte, daß es für das politische Leben eines Volkes ein schwerer Fehler ist, wenn alle diejenigen Männer, die sich so gern die Intellektuellen nennen hören, absichts vom politischen Leben stehen. Allerdings ist die parteipolitische Tätigkeit, das weiß jeder, der im politischen Leben tätig gewesen ist, nicht immer eine reine Freude. Aber der Gebildete darf sich trotzdem nicht von ihr abwenden, will er seine Pflichten als Staatsbürger voll und getreulich erfüllen. Für mich war immer der Gedanke entscheidend, daß die Alten den Jungen mit gutem Beispiel vorangehen müssen, damit die

afademische Jugend nicht nur lernt, für das Vaterland zu sprechen, sondern auch als tätige Mitarbeiter zu handeln. Dabei handelt es sich nur scheinbar um die Tätigkeit für eine Partei. In Wahrheit bedeutet es eine Arbeit und eine Leistung für das Vaterland."

Diesen Worten folgte abermals spontaner Beifall. Dann erst konnte Professor v. List mit seiner Vorlesung beginnen.

### Nach ein konservativer Wahlzettel.

Der „Vorwärts“ schreibt: „Im Kreise Wittenberg-Schöneberg, wo unsere Genossen den Fortschrittler Dr. Dove gegen den Großbürger Major v. Lettze unterstützen, ist am Morgen des Stimmabganges ein konservativer Wahlzettel in den Händen der Genossen unseres Kandidaten Hildebrand mitgebracht worden. Die Konservativen ließen in den Orden des Wahlfreies Flugblätter verbreiten, auf denen zu lesen ist:

„Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende! Enthaltet Euch bei der heute stattfindenden Stimmwahl der Stimme! Hildebrand“

Das Blatt ist ohne Druckfäule erschienen. — In 3 Jahren, einer kleinen Landstadt, wurden zwei junge Frauen, die diese Blätter verteilten, festgenommen. Sie verweigerten die Aussage darüber, wo ihnen die Blätter zum Verteilen gegeben hat. Sie wurden in Haft gehalten.“

### Des Zentrums Klage über den nationalliberalen Verrat.

Die „Aöln. Volksz.“ ist mit dem Ausgang der Stimmwahlen nicht zufrieden, namentlich haben die Stimmwahlen, wie sie erklärt, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet nicht das Ergebnis gebracht, das durch das bekannte Abkommen zwischen Zentrum und Nationalliberalen angestrebt wurde. Das Stimmabgabemoment habe für den Nationalliberalismus vollen Erfolg gehabt; zwei der wichtigsten Wahlkreise seien ihm nach harter Arbeit durch das Zentrum gewonnen worden, das seinerseits nur Elfen behaupten konnte. Das Zentrum habe, so klagt das liberale Blatt, restlos den Nationalliberalen seine Truppen zugeführt, wodurch es bewiesen habe, daß es „noch Männer gibt, welche das Vaterland über die Partei stellen; nur unter Nationalliberalismus finden sie nicht zu suchen.“

## Ausland.

### Serbien vor blutigen Ereignissen?

# Aus Wien meldet das „B. T.“:

Die Belgrader „Weißkornzeitung“ und die sonst regierungsfremdliche „Tribuna“ veröffentlichen sensationelle Mitteilungen über bevorstehende ernste Ereignisse in Serbien, als deren Urheber der Offiziersbund „Schwarze Hand“ und ein weiterer politischer Geheimverband „Einigkeit oder Tod“ bezeichnet werden. Die „Tribuna“ schreibt: „Wir stehen an der Schwelle ernster Ereignisse. Die Lage in Belgrad ist völlig dieselbe wie die im Juni 1903. Wir hören aus ersten politischen Quellen, daß die geheime Offiziersorganisation eines Staatsstreichs vorbereitet. Eine Militärdiktatur steht bevor, mit der Regierung soll gründlich abgerechnet werden. Die Regierung ist ein Spielzeug der „Schwarzen Hand“, der Zusammenstoß zwischen dem Zarenthron und dem kaiserlichen Stjepanowitsch, einem der Leiter des Geheimbundes, zeigt dies ehlant. Die Angelegenheiten eines drohenden Umsturzes mehren sich. Die Kommandos der einzelnen Kriegseinheiten werden Mitgliedern des Geheimbundes übergeben, die „unzuverlässigen“ Offiziere werden entfernt. Ehe es zu spät ist, muß eine eiserne Hand hier rücksichtslos Wandel schaffen.“ „Weißkornzeitung“ veröffentlichen unter dem Titel „An der Schwelle blutiger Ereignisse“ eine Darstellung, in der es heißt, die Letztredes des Amtsblattes allein deute auf ernste Ereignisse, denn die „Schwarze Hand“ entferne alle ihre Gegner in der Armee aus der Hauptstadt, darunter die Günstlinge des Hofes. Der Geheimbund der Offiziere beherrsche in diesem Moment das Land, den Hof und das Parlament.

### Der Tripoliskrieg.

Nach Konstantinopel ankommenden Nachrichten sind bei dem Bombardement von Suara (etwa 10 Kilometer südwestlich der Stadt Tripolis) am 19. Januar von fünf italienischen Kriegsschiffen etwa 1000 Schüsse abgegeben worden, wodurch der Stadt und der Kasernenwerke Schäden zugefügt wurde. Verluste an Menschenleben sind jedoch nicht zu verzeichnen. — Suara ist bisher von den Italienern viermal besetzt worden, immer mit denselben nutzlosen Aufwänden an Munition. Die Araber haben sich etwas mehr landeinwärts zurückgezogen und unternehmen von dort aus häufig Angriffe auf die italienischen Stellungen in Suara.

### Beschlagnahme eines österreichischen Dampfers.

H.B. Konstantinopel, 26. Jan. Die Türken haben bei Tubuf den österreichischen Dampfer „Ludovica“ angehalten, weil sie das Schiff für ein italienisches hielten. Erst als der Kapitän sowie der österreichische Generalkonsul in Smirna den Zwischenfall aufklärten, wurde der Dampfer wieder freigegeben.

### Die Wirren in China.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Peking: Telegramme von der Front melden, daß die Republikaner die Hanfaubahn bis zum 71. Kilometer besetzt halten und alles verfügbare rollende Material auf der Endstrecke am Jangtse für Truppentransporte sammeln. General Li und die Armee der Hanfaubahn rüsten sich für eine große Schlacht nach Ablauf des Waffensstillstandes. Die Truppen aus Supeh und Kianglu wie fast die ganze republikanische Armee marschieren gegen die Kaiserlichen bei Suanpei. Die 3. Armee marschiert auf Hankow am Fluße Han.

### Wird Süd-Perthien englisch?

„Solange der englische König noch auf indischen Boden weilt, wird England in der persischen Frage keine aktive Politik treiben“, so sagte laut „L. N. N.“ ein englischer Diplomat. Nach dieser Versicherung kann man annehmen, daß mit der Heimreise des britischen Königsgepäckes zugleich eine Demarkierung der angestrebten indischen Gebiete auf Südpersien erfolgt. Und in der Tat beginnt jetzt die Kanzeration der üblichen inspirierten Zeitungsartikel, durch die man die öffentliche Meinung in England wie andernorts auf eine politische Umwälzung vorbereitet. Der springende Punkt ist, daß man die südpersische Einflusssphäre augenscheinlich nicht einer unmittelbaren Londoner Kontrolle unterstellen, sondern sie an das indische Verwaltungssystem angliedern will. Die anglo-indische Regierung in Kalkutta ist mit den Erwägungen über die Zweckmäßigkeit und dem etwaigen Zeitpunkt einer militärischen Expedition nach Südpersien betraut worden. Die in Frage kommenden Truppenteile sollen dem indischen Heere entnommen werden.

Ein weiteres wichtiges Problem bildet für die englische und anglo-indische Diplomatie die Frage, wie man Rußland bei der veränderten politischen Gestaltung des mittleren Orients in angemessener Entfernung vom indischen Reich und vom Persischen Meerchen halten kann. Auch hier gibt eine Meldung aus Kalkutta die den britischen Diplomaten vorliegende Lösung. Es wird ein Plan entworfen, nach dem das nördliche Perthien in russische, das südliche in englische bzw. anglo-indische Verwaltung genommen wird. Die in dem englisch-russischen Abkommen vorgesehene neutrale Zone, das heutige Mittelperthien, soll nach den britischen Plänen in ein neues, souveränes und durchaus selbständiges Staatswesen umgewandelt werden. Die derzeitige persische Hauptstadt Teheran soll, weil sie in der russischen Einflusssphäre liegt, natürlich abgegeben und durch einen innerhalb der neutralen Zone liegenden Regierungssitz ersetzt werden. Auf diese Weise gedenkt man einen neuen Pufferstaat als wirksamsten Schutz gegen etwaige russische Expansionsgelüste zu schaffen.

Im Vöste einer britischen Okkupation Südpersiens bekräftigt, erhält auch die jüngst bekanntgegebene Verlegung der indischen Hauptstadt aus Kalkutta nach Delhi eine plausible politische Erklärung, da Kalkutta auf die Dauer wegen seiner zu entfernten städtischen Lage nicht als oberster Verwaltungssitz für die Angelegenheiten einer neuangelegierten Südpersischen Provinz geeignet wäre. Bisher aber auch in dieser Hinsicht eine solche Okkupationspolitik. Die beste Antwort auf diese Frage gibt die Meldung aus Kalkutta über die bei dem letzten großen Aufstand nach zu schließen, wohl das englische Auswärtige Amt die Vaterstadt zu übernehmen hat und dessen Schlußwort mündlich lautet: „Sollte die gegenwärtige Lage (nämlich Persiens) nicht in kürzester Frist eine Besserung aufweisen, so würde man wohl zu erwägen wissen, ob nicht unsere (d. h. die britischen) Handelsbeziehungen und politischen Interessen eine unverzügliche Besetzung der am Persischen Golf gelegenen Hafengebiete erforderlich machen.“

### Kleine Tagesnachrichten.

#### Neues englisches Schiffschiff.

In Davenport wurde ein neues Schiffschiff auf Kiel gelegt. Das Schiff, das wahrscheinlich den Namen „Marborough“ erhält, wird etwas größer als die Schiffschiffe von der King-George-Klasse.

#### Sajjis Nachrichten.

Als Nachfolger des unter den bekannten Umständen aus seinem Amt entlassenen Herrn Pappe wurde zum Generalsekretär des Ministeriums des Äußeren Herr Paléologue ernannt, der bekannte Sendling des Ministeriums des Äußeren zum Renner Militärgericht im Jahre 1899, dessen damaliger Beruf, den Militärtribunal wieder geheime Papiere gegen Dregfus zugunsten, unerschaffen ist. Paléologue war bisher Gesandter in Sofia.

Die Regierung von Paranaui hat auf das Ultimatum Argentiniens keine Antwort erteilt; infolgedessen sind die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden.

#### Politischer Woch.

Im Kautaus wurde der Oberwachobauer Palast des Kaisers von Scharwan von unbekannten Missetätern ausgebrochen und der Kaiser ermordet. Man vermutet, daß ein Nachset eines Verwandten vorliegt.

## Halle und Umgebung.

Salle a. S., 27. Januar

### Kaisers Geburtstagfeier.

#### Der Japantag.

Die Kaisergeburtstagsfeier wurde gestern in allerbekanntester Weise durch den Zapfenstreich eingeleitet. Schon rechtzeitig hatten sich große Menschenmengen angeammelt, um das militärische Schauspiel zu sehen. Die Polizei hatte alle Mähe, den Wagen- und Fußverkehr aufrechtzuerhalten und die Durchfahrt der elektrischen Straßenbahnwagen zu ermöglichen. Kurz vor dem Eintreffen des Juges wurde der Anbruch beängstigend, und man konnte manchen über den Tisch aus dem Munde desjenigen hören, der in ein Haus wollte, zu dem der Zugang durch die sich schauenden Menschenmassen verperrt war.

Indessen waren die zum Zapfenstreich kommandierten Mannschaften mit der Regimentsmusik unter Führung von Adjutanten auf dem Treffpunkt, dem unteren Kopfplatz vor dem Straßenbahn-depot, eingetroffen. Die Infanterie war mit klingendem Spiel durch die Kell- und Wuchererstraße, die Artillerie durch die Werfberger und Magdeburgerstraße angezogen. Uebald nach der Vereingung begann der Marsch durch die Große Steinstraße zu der Wohnung des Garnisonstädtchens. Auf dem freien Platz vor der Hauptpost nahm der Zug Aufstellung. Nach Erstattung der Meldung durch den befehligen Adjutanten spielte die Kapelle zwei der patriotischen Stimmung angemessene Musikstücken, und zwar je eins die Regimentskapelle der Infanterie und des Trompeten-

korps der Artillerie. Dann setzte das Loden und die bekannte Melodie des Zapfenstreichs bei der Infanterie ein, darauf folgte die harmonische Reitere der Artillerie. Wieder ein Trommelwirbel, und der Choral „Ich bete an die Macht der Liebe“ steigt zum Nachhinein empor. Dann rückt die Truppe ab. Wie ein lang zurückgehaltener Wogenstoß ergießen sich die Menschenmengen über die freigegebenen Straßen.

## Zur Interesse einer möglichen Dezentralisation der Sommerferien

hat der Bund Deutscher Verkehrsvereine, darunter Halle, an das Königl. Preussische und Königl. Sächsische Kultusministerium eine Eingabe gemacht, aus der wir folgendes entnehmen:

„Im Vergleich haben die Eingabe des unterzeichneten Vorstandes des Bundes Deutscher Verkehrsvereine, die Verlegung des Anfangs der Berliner Sommerferien auf den 1. Juli statt auf den 8. Juli betreffend, unter dem 25. Januar d. Jahres abgeschlossen.“

Wenn es der unterzeichnete Vorstand wagt, nochmals in dieser Sache an Ew. Excellenz heranzutreten, so geschieht dies einmal, weil das verlorene Verkehrsjahr die in der früheren Eingabe von ihm und weiteren Eingaben von verschiedenen Väterverbänden an Ew. Excellenz geschickten, durch das Zusammenfallen verschiedener Sommerferien verursachten Uebelstände in wesentlich erhöhtem Maße gezeigt hat, und zum anderen, weil wir glauben, durch neue Vorschläge die Anregung zur Prüfung einer gemeinlichen Regelung der Sommerferien in Nord- und Mitteldeutschland und damit zu einer möglichen Dezentralisation innerhalb enger Grenzen geben zu können.

Die sich unter den derzeitigen Verhältnissen ergebenden Uebelstände, unter denen nicht nur die von vertretenen Sommerferien und Kurorten, sondern auch die Besucher, vor allem die Familien mit schulpflichtigen Kindern, schwer zu leiden haben, sind kurz zusammengefaßt die folgenden:

Die Unterbringung der Besucher von Sommerferien und Kurorten, etwa in der Zeit vom 8. Juli bis Anfang August, wird bei dem überaus frühen Aufbruch immer schiefer, stetiger, schlechter, teurer; die Ueberbringung in landlicher Umgebung wird so erspart, daß sie kaum mehr zu leisten ist; es werden direkt ungeheure Wohnungen vermietet; die Einkünfte der Sommerferien und Kurorte werden durch den übermäßigen Andrang zu leichtsinnigen Neubauten verfehrt, wodurch wohl einmal ein wirtschaftlicher Notstand herbeigeführt werden kann; der Aufbruch der Sommerferien ins Ausland wird wesentlich begünstigt, wodurch viele Millionen unserem Vaterland verloren gehen; die Eisenbahnen können kaum den Andrang bewältigen. Alle die Uebelstände im einzelnen weiter auszuführen, glauben wir uns erparen zu können, es ist dies auch wohl in früheren Eingaben an Ew. Excellenz schon geschehen. Uns liegen eine Fülle von Zuschriften aus Bädern und Sommerferien vor, die man geradezu als Nachlese bezeichnen möchte.

Man ergibt schon ein flüchtiges Bild auf die Ordnung der Ferien für die höheren Schulen in Nord- und Mitteldeutschland, daß der Anfang der Berliner Ferien (8. Juli), der der Sächsische (12. Juli) und der im Königreich Sachsen (15. Juli) zu nahe einander liegt und daß hierin ganz wesentlich der Grund für die bezogenen Uebelstände zu suchen ist. Auch die Statistik über die Frequenz der Kurorte und Sommerferien in Nord- und Mitteldeutschland macht dies noch deutlicher und wird wohl viel wirksamer werden, wenn sie erst einberichtet, wie wir erlauben, durchgeführt sein wird. So wurde, um einige Beispiele herauszugreifen, bedacht in der Saison 1910:

Wing (Wügen) von 4002 Kurgästen aus Berlin, 2304 aus dem Königreich Sachsen, 855 aus den Sprossstädten, dann kommen mit wesentlich geringerer Frequenz die übrigen Provinzen und Bundesstaaten.

Sargburg (bei in Summa 16 857 Kurgästen und 22 500 Nachfremden):

5218 Kurgäste und 4587 Nachfremde aus Berlin, 993 Kurgäste und 2417 Nachfremde aus Sargburg, 830 Kurgäste und 1216 Nachf. aus Königreich Sachsen usw. Friedrichsbad (bei 12 500 Kurgästen: 2559 Berliner, 1246 Sachsen (zumeist aus Leipzig).

Die entsprechenden Zahlen für 1911, soweit sie uns bis jetzt vorliegen, ergeben, wie schon durch die abnormen Verhältnisse des Sommers 1911 erklärlich, eine ganz wesentliche Steigerung der Ueberfüllung. 3. B. die entsprechenden Zahlen für:

Wing (Wügen): aus Brandenburg bzw. Großberlin 8488 Kurgäste, aus Königreich Sachsen 2723, aus Sargburg 806, bei insgesamt 25 678 Kurgästen.

Sargburg: aus Brandenburg bzw. Großberlin 14 646 Kurgäste, aus Königreich Sachsen 3229, aus den Sprossstädten 4517, Sargburg: Großberlin 4772, Königreich Sachsen 1509, Sargburg 675.

Sargburg: Großberlin bzw. Brandenburg 10 707, Königreich Sachsen 1613, Sargburg 1029, bei insgesamt 23 430 Kurgästen.

Das Sügerrmeisteramt Westerland auf Selt schreibt uns: „Die Verhältnisse, die aus der letzten Handhabung der Festlegung der Sommerferien entstehen, haben sich nie in so hohem Grade gezeigt wie in diesem Jahr. In der Zeit vom 8. bis 17. Juli begannen die Berliner, die hantschischen und die sächsische Ferien. Die Folge war, daß bis zum 10. Juli die Bäder nur mäßig besetzt und dann vom 17. Juli an dermaßen überfüllt waren, daß, abgesehen von den hygienischen Nachteilen, auch das Wohlbefinden und die Erholung der Badegäste gefährdet wurde!“

Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich nun, auf den in einem Vortrag eines unserer Mitglieder vor der letzten Tagung des Bundes zu Pfingsten d. J. in Worms gemachten Vorschlag hin, der von allen unseren Mitgliedern gebilligt und genehmigt worden ist, Ew. Excellenz und zugleich den Ministern des Kultus und öffentlichen Unterrichts der übrigen beteiligten Staaten die Bitte um erneute Prüfung der Sommerferienfrage zu unterbreiten und dabei geneigt zu erwägen zu wollen, ob es angängig ist, daß

1. Berlin mit den Sommerferien am 1. Juli beginnt, zugleich mit den meisten preussischen Kronländern die er. auch in den darauffolgenden 4-5 Tagen nachfolgen können), außer Rheinland und Westfalen;
2. Königreich Sachsen und die Sprossstädte 3 Wochen später, also auf den 21. Juli den Anfang ihrer Sommerferien verlegen.
3. Rheinland-Westfalen, wie bisher, am 10. August, also wieder 3 Wochen später die Sommerferien beginnt.

Der Zwischenraum von 3 Wochen ist gemüßigt, einmal, es nicht zu große Verschärfungen zu veranlassen, und dann, weil nach

**OSRAM LAMPEN**

Bestwählteste Glühlampe  
70% Stromersparnis  
Grand Prix Brüssel 1910  
Durch die Lichtstrahlwerke und Installations-  
geschäfte zu beziehen.  
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

vielfacher Erfahrung eine große Anzahl von Besuchern der Sommerfeste, besonders Familien mit schulpflichtigen Kindern, sich mit 3 Wochen begnügen. Die Statistik ist zwar hier noch ungenügend, immerhin merkt Köhn 3. B. vom Sommer 1911 2000 Besucher mit einer Anwesenheitsdauer von 3 Tagen bis 3 Wochen, 1700 Besucher mit 4 Wochen und länger. Von anderen Wärdern heißt es, daß die durchschnittliche Besuchszeit 3 Wochen beträgt.

Süddeutschland kommt weniger in Betracht, da hier die großen Ferien in den Spätherbst fallen und eine längere Dauer haben. Doch geht aus Zuführungen aus Süddeutschland (Schwarzwald, Oberpfalz) hervor, daß die von uns vorgezeichnete Regelung der Sommerferien auch für die dortigen Sommerferien sehr erwünscht ist.

Die Hauptfrage, wie wir dies im. Ergelzen gegenüber ganz besonders denen möchten, ist die, daß Berlin mit dem 1. Juli den Anfang macht. Dadurch würde für die Nord- und Ostsee- und für ganz Mitteleuropa eben jeden Zweifel die Hofschalung um 8 Tage früher beginnen. Das würde schon, unbeschadet der Entschuldigungen der übrigen beteiligten Ministerien für die vielen im Königreich Preußen gelegenen Sommerferien und Badorte einer beträchtlichen Vorteil bedingen, der sich auf viele Millionen beziffern läßt. Das Hinausschieben der Ferien im Königreich Sachsen und in den Grenzgebieten würde eine Verlängerung der Hofschalung um weitere 8 Tage zur Folge haben und soweit ganz wesentlich zur besseren Unterbringung der hauseinheimischen Familien mit schulpflichtigen Kindern und damit einer Beseitigung der nachher zu einem Notstand herauswachsenden Schwierigkeiten beitragen.

Wir nehmen als selbstverständlich an, daß gewichtige schulpflichtige Studenten zu den bisherigen gegenteiligen Entschuldigungen im. Ergelzen geführt werden. Vielleicht ist dabei der weitaus die Schule schließende Ostertermin mitzuzählen gewesen. Wir würden es daher mit Freude begrüßen, wenn unsere Vorschläge auch die Veranstaltung mit dazu sein könnten, daß hier eine Festlegung für die Schule ins Auge gefaßt wird.

Wir richten daher an im. Ergelzen wiederholt die ergebene Bitte, nochmals die Ferienfrage, welche eine Lebensfrage für zahlreiche Wälder und Schullehrer bezieht und welche sehr in das wirtschaftliche und soziale, besonders schulpflichtige Gebiet eingreift, unter geeigneter Berücksichtigung der von uns vorgezeichneten Wünsche durchzuführen.

Man kann der Eingabe nur wünschen, daß sie Erfolg haben möge.

### Selbstmord auf den Schienen.

Gestern morgen fand man an der Strecke Bitterfeld-Halle in Reichshagen, nicht allzuweit von der Riesgrube, den Leichnam einer weiblichen Person, die sich von einem Nachzuge wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht hat überfahren lassen. Der Kopf ist scharf vom Kumpfe, ebenso das rechte Bein dicht am Oberkörper abgetrennt. Die Leiche ist schließlich noch circa 300 Meter weit mitgeschleift und dabei dann auch noch das linke Bein in der Wade überfahren worden. Die Geleiste ist eine große, kräftige Person, welche auf 28 bis 30 Jahre geschätzt wird. Ein Mädchen, auf welches das Elementare der Lebensfragen passen dürfte, wurde schon am Nachmittag von dem diensthabenden Bahnhüter beobachtet, doch war sie gegen Abend wieder verschwunden. Weiteres ist noch nicht bekannt.

## Provinzialnachrichten.

### Das Ergebnis der Stichwahl.

Merseburg, 26. Jan.

Trotz gemeiner Verhätigungen und faulischer Lügen, die in letzter Stunde in einem Flugblatte der Sozialdemokratie unseres Wahlkreises enthalten waren, trotz der Parole des sogenannten „Patriotischen Vereins“, der es jedem Konfessionen überließ, sich an der Stichwahl zu beteiligen oder nicht, ist der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Gutschliher Koch-Unterfornich, mit rund 4000 Stimmen Mehrheit gegen den Sozialdemokraten gewählt worden.

Auch der Sozialdemokrat hat gegen die Hauptwahl einen Stimmenzuwachs von über 1000 zu verzeichnen, ein Beweis, daß konservative Wähler für denselben gestimmt haben, da die Genossen aus eigener Kraft unmöglich soviel Stimmen mehr aufbringen konnten. Es gab aber auch einseitige soziale Konjunktur genug, und diese haben namentlich im Querfurter Kreise den Ausschlag gegeben. Es ist dies ein Beweis, daß die extremen Agrarier im Merseburger Kreise ihr Dasein trüben. Daß in einem Orte, wie Borsdorf, weder eine Stimme für den Fortschrittlichen Kandidaten, noch eine für den Genossen abgegeben wurde, ist charakteristisch, zeigt dies doch ganz deutlich, wie weit die Herrschaft der Konfessionen ausläuft wird. Mit lautem Jubel wurde die Verkündung des Wahlergebnisses entgegen genommen, ist es doch gelungen, den Wahlkreis Merseburg-Querfurt den Konfessionen zu entreißen, die diesen während zweier Perioden inne hatten. Jetzt gilt es vor allen Dingen die liberale Organisation noch mehr auszubilden und namentlich in ländlichen Kreisen zu festigen. Der Anfang ist gemacht, wir können getrozt der Zukunft entgegengehen.

### Eine brave Tat.

Reichenfels, 26. Jan. Bei der Zunderfabrik tummelten sich Kinder auf dem Eise der Saale. Zwei gerieten zu weit nach der Mitte zu, so das Eis dün wurde und brachen ein. Unter eigener Lebensgefahr rettete der Zwilcher Springgatt die beiden Kinder, namlich einen Sohn des Erfinders. Der brave Mann brach selbst mehrmals bei dem Rettungsversuche ein.

Bad Kösen, 26. Jan. (Schwinde!) Auf den Namen eines hiesigen Klempnermeisters hatte noch hier aus jemand durch den Fernsprecher aus einem Naumburger Geschäft einige Briefkasten nach dem Naumburger Bahnhof kommen lassen, und dort waren sie auch einem angeblichen Vertreter des Besellers eingehändigt worden; dieser war aber damit nicht in Kösen ausgehten, sondern weitergefahren. Da jedoch kein Zutreten den Fahrgästen verbotlich erschien (er hatte erst Kösen, dann Sulza, dann Großheringen als sein Ziel besprochen), so wurde bei dem hiesigen Klempnermeister Klärung gehalten, und als die Antwort kam, dieser wisse von gar nichts, war der Unbekannte bereits verurteilt.

Zeitz, 26. Jan. (Einen interessanten Briefumschlag) der für Markenhammer von großem Werte ist, besitzt Herr Franz Kemnitz in Hagnsburg. Der Briefumschlag enthält 28 bulgarische, in Sofia am griechischen 11. November 1911 (11. 11.) abgeschlossene Marken.

Helfta, 26. Jan. (Unfall) Vor einigen Tagen erlitt der Pferdewechsel Kohar hier, bei Herrn Gutschliherer Wirth in Stellung, dadurch einen Unfall, daß er beim Futterheben ausrutschte und dem Wälder zu nahe kam. Die Finger der rechten Hand sind verletzt.

Hornburg, 26. Jan. (Elektrische Beuchtung) Nach nunmehriger Fertigstellung der elektrischen Lichtanlage leitens der Ueberlandzentrale Ambsorf ist jetzt auch in unserer Gemeinde elektrische Straßenbeleuchtung eingeführt, womit einem alten Lebensbedürfnisse abgeholfen ist.

Hornburg, 26. Jan. (Staubbrand) In der Wohnung des Wälders Otto Schwarz entfiel am Sonntagabend gegen 10 Uhr durch Feuerzünden der Wälder, die um ihren zum Trocknen aufgehängt war, ein Brand, welcher das verhängnisvoll werden konnte. Es ist Wälder verbrannt. Das in der Stube stehende Mobiliar ist angebrannt.

Quedlinburg, 26. Jan. (250jähriges Berufsjubiläum) Die Familie Bräde hier steht in diesem Jahre auf ein 250jähriges Berufsjubiläum als Richter jurist, ein gewiß recht seltenes Jubiläum!

Gröbzig, 26. Jan. (Töblicher Sturz) Der 17jährige Sohn des Bergmanns Rother stürzte beim Schneeebrechen vom Dache des Wohnhauses des Wälders nach hinten und blieb mit zerquetschten Gliedern tot liegen.

Eisenberg, 26. Jan. (Einem Schlaganfall) Erlegen ist der langjährige Oberwachmeister des hiesigen Bezirks, Hugo Gausmüller in Bernsdorf.

Thüringen, 26. Jan. (Vermißt) Vor kurzem hat sich die ca. 28 Jahre alte Tochter eines hiesigen Gärtners heimlich aus der Wohnung entfernt. Nachdem sie einen Mastenball besucht und sich umgezogen hatte, verließ sie das Haus. Spuren im Schnee, welche nach der Heime unter dem Hornleibnerge führen, ließen darauf schließen, daß das Mädchen sich ertränkt hat, da man auch die am Ufer liegenden Banntischen gefunden hat. Trotzdem gestern und heute fleißig nach der Leiche gesucht wurde, konnte dieselbe nicht gefunden werden.

## Luftschiffahrt.

Flugzeuge für die russische Militärverwaltung. In Petersburg soll in diesem Frühjahr ein großer Wettbewerb für Flugzeuge stattfinden, die sich speziell für militärische Zwecke eignen. Die Flugzeuge müssen schwerer als die Luft sein. Für den Wettbewerb wird ein Spezialpreis von 120 000 Rubel eröffnet. Das Kriegsministerium erwirbt den mit dem ersten Preise prämierten Flugapparat für 20 000 Rubel und gibt dem Konstrukteur drei weitere Flugzeuge zum Preise von 12 000 Rubel in Auftrag. Die Flugzeuge, die den zweiten und dritten Preis erlangen, wird das Kriegsministerium ebenfalls ankaufen.

## Vermischtes.

### Ermittlungen zum Berliner dreifachen Mord.

Ein für die Aufklärung des dreifachen Mordes in der Alten Jakobstraße in Berlin wichtiger Fund, der bereits am Tage der Tat gemacht worden, wird jetzt bekannt:

In der Alten Jakobstraße wurde kaum eine halbe Stunde nach dem Mord auf der Straße eine Uhrfette gefunden, die wahrscheinlich von dem Täter verloren oder ihm abgerissen worden ist. Es ist eine derbe gewöhnliche Nadelfette, die anscheinend um die ganze Welle gemacht war, aus 3 Gliedern besteht und in der Mitte als Anhänger ein Kreuz, ein Herz und einen Ring hat. Es ist zweifellos, daß sie einem der Mörder gehört. Die Mordkommission hat infolgedessen die Uhrfette photographiert und beschlagnahmt, sie im Vorphof des Polizeipräsidiums auszuspeifen, um auf diese Weise zu ermitteln, wer der Besitzer dieser Uhrfette ist.

### London in Ueberschwemmungsgefahr.

Aus London wird gemeldet: Von verschiedenen Orten im Themelal laufen Nachrichten ein, daß der Strom einen höheren Wasserstand als seit vielen Jahren erreicht sowie an vielen Stellen seine Ufer überflutet und weite Sandreden unter Wasser gesetzt hat. In Windsor ist der Strom um 4 Fuß, an anderen Punkten nur um 6 Fuß über die normale Höhe gestiegen. In Maidenhead können manche Häuser nur noch zu Boot erreicht werden. Um das dortige Theater zugänglich zu machen, mußte Donnerstag eine Brücke gebaut werden. Die Kandidaten am Theatervorhaben sind alle unter Wasser und einige sind fortgeschwemmt worden. Infolge des andauernden Regens steigt der Strom immer noch und selbst einige Stadtteile Londons sind von Ueberschwemmung bedroht.

### Schweres Explosionsunglück.

Ein Telegramm aus Guanaguil (Cuba) berichtet, daß in der dortigen Kaserne eine Explosion erfolgt ist, wobei über 60 Personen getötet oder verundet wurden. Einzelheiten fehlen noch. Die Vermutung liegt nahe, daß die Explosion ein Werk der Revolutionäre ist, deren Zustand vor einigen Tagen unterdrückt wurde.

Ein kalter Erfinder. Der englische Johannsbürger Erfinder eines Heißerums gegen die Schlafkrankheit, Mchhart, ist als Schwindler entlarvt worden. Er war weder Kochs Assistent noch hat er überhaupt studiert. Mchhart ist vor kurzem von hier verschwunden, die Gesellschaft zur Ausbeutung der Erfindung hat sich aufgelöst.

Automobilunfall Pierpont Morgans. Wie der Pariser Korrespondent der „N. J. A. M.“ erzählt, ist der Milliardär Pierpont Morgan, der sich nach Ägypten einschiffte, während seines kurzen Aufenthaltes in Paris einer ersten Lebensgefahr entgangen. Sein Auto, das ihm der amerikanische Posthalter zur Verfügung stellte, fuhr eines Abends in der Avenue Kléber mit einem in rascher Fahrt entgegenkommenden herfürsichtigen Auto beständig zusammen. Beide Autos wurden fast beieinander. Morgan, der sich im ersten Augenblick in großer Aufregung befand, sprang aus dem Wagen und legte den Weg nach der nahegelegenen Postkassette zu Fuß fort. Das Auto, mit dem der Morganische Wagen kollidierte, gehörte dem Großfürsten Boris von Rußland, der sich jedoch nicht in dem Wagen befand. Die Schuld an dem Unfall trifft den Chauffeur des Großfürsten.

Der Anstand der portugiesischen Landarbeiter ist in 21 Ortshäusern allgemein; es befinden sich 50 000 Mann im Anstand. Die Fabrikarbeiter haben den Betrieb eingestellt. Alle Arbeiterinstitute wollen in Lisbon zusammenkommen und über den Geländeaustausch beschließen.

Die Wertpapiere des Equitablepaktates unerfehrt. Wie man aus New York telegraphisch, erregte die Mitteilung der Stahlfirmen der Mercantile Safe Deposites-Gesellschaft, die im niedergebrannten Equitablepaktat ihren Sitz hatte, großes Aufsehen. Die in den Stahlfirmen befindlichen Wertpapiere im Betrage von vielen Hundert Millionen sind trotz der enormen Höhe während des Brandes nicht beschädigt worden.

## Letzte Nachrichten.

### Der „Maunba“-Zwischenfall.

H. T. B. Paris, 26. Jan. (Privattelegramm.) Gegenüber anders lautenden Berichten wird aus Rom gemeldet, daß es bereits vorgehoren zwischen der italienischen und französischen Regierung bezüglich der gefangenen 29 Türken zur Verständigung gekommen sei. — Die beiden Kabinette beschäftigen sich augenblicklich nur mit den Rechnungen und Verfügungen ihrer Untertanen für die Zukunft.

Rom, 26. Jan. Der hiesige französische Botschafter hatte heute eine längere Versprechung mit dem Minister des Aeußeren. Hierauf fand eine Konferenz beim Ministerpräsidenten statt.

### Der Tripoliskrieg.

Rom, 26. Jan. Meldungen aus Tripolis besagen, daß italienische Flugoffiziere 7 Kilometer von Tripolis entfernt bei Suain Beni Alten bedeutende türkische Truppenkonzentrationen entdeckt haben. Auch viele Wraber befinden sich dort. Sonst ist die Lage ruhig. Seit dem 18. d. M. erfolgten keine militärischen Operationen.

### Die menschenloste Mandschudynastie.

London, 26. Jan. Von Peking wird telegraphisch, daß durch einen kaiserlichen Erlass bekanntgemacht wird, die Dynastie werde nicht ohne weiteres abgedankt, sondern die Entschädigung einer Nationalversammlung über die zukünftige Regierungsform Chinas abzuwarten. Der Erlass ist in sehr verständlichen Worten abgefaßt. Es wird dann insbesondere das Vertrauen betont, die innerpolitischen Differenzen ohne Blutvergießen zu schlichten.

Peking, 26. Jan. Wie die Behörden aus Tschalantun melden, wurde der Gouverneur, als er mit einer chinesischen Truppenabteilung Chunchun verjagt, nun fünf Stunden, die über zweihundert Mann stark waren, umringt. Die Hälfte der chinesischen Truppenabteilung wurde getötet; auch der Gouverneur befindet sich unter den Gefallenen.

### Zugentgleisung.

Wien, 26. Jan. In der Nähe von Czernowitz kam es durch eine schadhafte Kuppelung eines Personenzuges zu einer Entgleisung. 5 Passagiere und 1 Beamter erlitten meist schwere Verletzungen.

### Vermischte Drahtnachrichten.

Berlin, 26. Jan. Der Eberbachprozeß vor dem Landgericht I Berlin endete heute mit der Freisprechung der beiden Angeklagten.

Detmold, 26. Jan. Die hiesige Strafammer verurteilte den früheren Direktor der Lippeischen Konfervenfabrik G. m. b. H. wegen Konfuzsübergangs und Betrug zu 3 1/2 Jahren Gefängnis.

Strahburg, 26. Jan. Der hiesige Rechtsanwalt Ferle ist nach Unterlegung ihm amtlich anerkannter Gelder, deren Höhe noch nicht festgestellt werden konnte, flüchtig geworden.

Paris, 26. Jan. Poincaré empfing heute den französischen Botschafter in Wien. Es kam zu einer längeren Aussprache. Hierauf fuhr der Botschafter wieder nach Wien zurück.

## Witterungs-Aussichten.

### Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Limena u. Freitag, 26. Jan., 8 Uhr morgens.

### Rußdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das Tief im Südosten ist noch weiter zurückgewichen und das verstärkte Hoch im Nordwesten hat sich nach den Britischen Inseln ausgedehnt. In der von Südwesten nach Nordosten reichenden Tiefdruckrinne sind mehrere Kerne vorhanden, die in Deutschland unregelmäßig verteilte Regenfälle verursachen. Das Hoch bringt weiter nord und bringt kältere nördliche Luftströmungen.

### Witterungsaussicht für den 27. Januar:

Weiß bedeckt, kälter, einzelne Niederschläge.

### Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

28. Januar: Wolfig, milde, trübe, Nebel.

29. Januar: Regen, trübe, milde.

30. Januar: Wolfig, milde, trübe, Nebel.

31. Januar: Regen, trübe, milde.

1. Februar: Regen, trübe, milde.

2. Februar: Regen, trübe, milde.

3. Februar: Regen, trübe, milde.

4. Februar: Regen, trübe, milde.

5. Februar: Regen, trübe, milde.

6. Februar: Regen, trübe, milde.

7. Februar: Regen, trübe, milde.

8. Februar: Regen, trübe, milde.

9. Februar: Regen, trübe, milde.

10. Februar: Regen, trübe, milde.

11. Februar: Regen, trübe, milde.

12. Februar: Regen, trübe, milde.

13. Februar: Regen, trübe, milde.

Die  
160  
161  
162  
163  
164  
165  
166  
167  
168  
169  
170  
171  
172  
173  
174  
175  
176  
177  
178  
179  
180  
181  
182  
183  
184  
185  
186  
187  
188  
189  
190  
191  
192  
193  
194  
195  
196  
197  
198  
199  
200  
201  
202  
203  
204  
205  
206  
207  
208  
209  
210  
211  
212  
213  
214  
215  
216  
217  
218  
219  
220  
221  
222  
223  
224  
225  
226  
227  
228  
229  
230  
231  
232  
233  
234  
235  
236  
237  
238  
239  
240  
241  
242  
243  
244  
245  
246  
247  
248  
249  
250  
251  
252  
253  
254  
255  
256  
257  
258  
259  
260  
261  
262  
263  
264  
265  
266  
267  
268  
269  
270  
271  
272  
273  
274  
275  
276  
277  
278  
279  
280  
281  
282  
283  
284  
285  
286  
287  
288  
289  
290  
291  
292  
293  
294  
295  
296  
297  
298  
299  
300  
301  
302  
303  
304  
305  
306  
307  
308  
309  
310  
311  
312  
313  
314  
315  
316  
317  
318  
319  
320  
321  
322  
323  
324  
325  
326  
327  
328  
329  
330  
331  
332  
333  
334  
335  
336  
337  
338  
339  
340  
341  
342  
343  
344  
345  
346  
347  
348  
349  
350  
351  
352  
353  
354  
355  
356  
357  
358  
359  
360  
361  
362  
363  
364  
365  
366  
367  
368  
369  
370  
371  
372  
373  
374  
375  
376  
377  
378  
379  
380  
381  
382  
383  
384  
385  
386  
387  
388  
389  
390  
391  
392  
393  
394  
395  
396  
397  
398  
399  
400  
401  
402  
403  
404  
405  
406  
407  
408  
409  
410  
411  
412  
413  
414  
415  
416  
417  
418  
419  
420  
421  
422  
423  
424  
425  
426  
427  
428  
429  
430  
431  
432  
433  
434  
435  
436  
437  
438  
439  
440  
441  
442  
443  
444  
445  
446  
447  
448  
449  
450  
451  
452  
453  
454  
455  
456  
457  
458  
459  
460  
461  
462  
463  
464  
465  
466  
467  
468  
469  
470  
471  
472  
473  
474  
475  
476  
477  
478  
479  
480  
481  
482  
483  
484  
485  
486  
487  
488  
489  
490  
491  
492  
493  
494  
495  
496  
497  
498  
499  
500  
501  
502  
503  
504  
505  
506  
507  
508  
509  
510  
511  
512  
513  
514  
515  
516  
517  
518  
519  
520  
521  
522  
523  
524  
525  
526  
527  
528  
529  
530  
531  
532  
533  
534  
535  
536  
537  
538  
539  
540  
541  
542  
543  
544  
545  
546  
547  
548  
549  
550  
551  
552  
553  
554  
555  
556  
557  
558  
559  
560  
561  
562  
563  
564  
565  
566  
567  
568  
569  
570  
571  
572  
573  
574  
575  
576  
577  
578  
579  
580  
581  
582  
583  
584  
585  
586  
587  
588  
589  
590  
591  
592  
593  
594  
595  
596  
597  
598  
599  
600  
601  
602  
603  
604  
605  
606  
607  
608  
609  
610  
611  
612  
613  
614  
615  
616  
617  
618  
619  
620  
621  
622  
623  
624  
625  
626  
627  
628  
629  
630  
631  
632  
633  
634  
635  
636  
637  
638  
639  
640  
641  
642  
643  
644  
645  
646  
647  
648  
649  
650  
651  
652  
653  
654  
655  
656  
657  
658  
659  
660  
661  
662  
663  
664  
665  
666  
667  
668  
669  
670  
671  
672  
673  
674  
675  
676  
677  
678  
679  
680  
681  
682  
683  
684  
685  
686  
687  
688  
689  
690  
691  
692  
693  
694  
695  
696  
697  
698  
699  
700  
701  
702  
703  
704  
705  
706  
707  
708  
709  
710  
711  
712  
713  
714  
715  
716  
717  
718  
719  
720  
721  
722  
723  
724  
725  
726  
727  
728  
729  
730  
731  
732  
733  
734  
735  
736  
737  
738  
739  
740  
741  
742  
743  
744  
745  
746  
747  
748  
749  
750  
751  
752  
753  
754  
755  
756  
757  
758  
759  
760  
761  
762  
763  
764  
765  
766  
767  
768  
769  
770  
771  
772  
773  
774  
775  
776  
777  
778  
779  
780  
781  
782  
783  
784  
785  
786  
787  
788  
789  
790  
791  
792  
793  
794  
795  
796  
797  
798  
799  
800  
801  
802  
803  
804  
805  
806  
807  
808  
809  
810  
811  
812  
813  
814  
815  
816  
817  
818  
819  
820  
821  
822  
823  
824  
825  
826  
827  
828  
829  
830  
831  
832  
833  
834  
835  
836  
837  
838  
839  
840  
841  
842  
843  
844  
845  
846  
847  
848  
849  
850  
851  
852  
853  
854  
855  
856  
857  
858  
859  
860  
861  
862  
863  
864  
865  
866  
867  
868  
869  
870  
871  
872  
873  
874  
875  
876  
877  
878  
879  
880  
881  
882  
883  
884  
885  
886  
887  
888  
889  
890  
891  
892  
893  
894  
895  
896  
897  
898  
899  
900  
901  
902  
903  
904  
905  
906  
907  
908  
909  
910  
911  
912  
913  
914  
915  
916  
917  
918  
919  
920  
921  
922  
923  
924  
925  
926  
927  
928  
929  
930  
931  
932  
933  
934  
935  
936  
937  
938  
939  
940  
941  
942  
943  
944  
945  
946  
947  
948  
949  
950  
951  
952  
953  
954  
955  
956  
957  
958  
959  
960  
961  
962  
963  
964  
965  
966  
967  
968  
969  
970  
971  
972  
973  
974  
975  
976  
977  
978  
979  
980  
981  
982  
983  
984  
985  
986  
987  
988  
989  
990  
991  
992  
993  
994  
995  
996  
997  
998  
999  
1000



